Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 32

Artikel: Cavalleristische Dressurfragen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95481

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"keit im Namen der Nation und ber Negierung Beni-Zagra angegriffen wurde? Ich gab Reouf keine schriftlichen Instructionen, weil ich Bertrauen

Generalprofurator und Divisionsgeneral im Stabe.

Nachdem der Bericht des Brigade. Generals Elsid Ibrahim Pascha, durch dessen Hande die an Suleiman gerichteten, die militärischen Operationen betreffenden Forderungen, sowie dessen bezügliche Antworten gingen, verlesen ist — ein Bericht, welser mit der Anklageschrift die Thatsachen identisch aufsaßt — werden die Namen von 29 Zeugen destannt gegeben, von denen der Angeklagte Reouf Pascha und Fuad Pascha beanstandet. Es beginnt nun das Verhör des Angeklagten und zwar zunächsüber die erste Periode seiner Thätigkeit als Oberbesehlshaber. Der Schwerpunkt der Vernehmung richtet sich natürlich auf die Thatsache, daß Suleiman die Niederlage Reouf's nicht habe hindern können oder wollen.

Suleiman gibt in biefer Beziehung an:

"Bei meiner Unkunft am Sudabhange des Balkans kannte ich weder unsere militärische Situation,
noch die vom Feinde besetzten Positionen, noch die
Topographie des Gebirges. Reouf sagte mir stets,
in seinen Telegrammen, wie mundlich, daß alle
seindlichen Kräste bei Esti-Zagra concentrirt seien.
Ich mußte zunächst den Feind von hier vertreiben
und dann über den Balkan gehen. Wenn Reouf
Pascha nicht unsere sämmtlichen Provisions= und
Munitions-Borräthe in die Hände der Kussen hätte
fallen lassen, so würden wir nach dem Siege von
Esti-Zagra sofort nach Schipka marschirt sein. Da
Reouf den in Peni-Zagra erhaltenen Ordres entgegen gehandelt hatte, mußte die Armee die Folgen
tragen und ich mich nach Peni-Zagra wenden."

Auf ben Borhalt bes Prafibenten, marum Guleiman in Anbetracht ber Wichtigkeit von Deni-Bagra und entgegen ben Directiven bes Gerasterats, Reouf Baicha nicht in Deni-Zagra belaffen, fonbern zur Unternehmung gegen Esti-Zagra mit berangezogen habe, ermibert ber Angeklagte: "Ich mußte nicht, bag Reouf Berrather am Staate und an ber Nation fein murbe. Er verficherte mich, bag 3 Bataillone jur Besetzung von Deni-Bagra genügend feien, und ich habe, feinen Angaben volles Ber= trauen ichenkend, seinem Wunsche, an ber Offensive gegen Esti-Zagra Theil zu nehmen, gewillfahrtet. Es wurde bestimmt, daß unsere Kolonnen sich bei Arababiifeni vereinigen sollten, woselbst wir bie eigentlichen Angriffs-Rolonnen erft bilben murben. In ber Stube, wo wir zusammen conferirten, waren nur Reouf und ich gegenwärtig. Daber fpricht er heute anders. Noch in meinem Gefangnisse sagte ich ihm: Seien Sie ehrlich; warum biese Ungerechtigkeit gegen mich? Sollte bie Bereinigung nicht in Arababiitent stattfinden ? Warum mälzen Sie heute alle Verantwortlichkeit auf mich? Das damals von den Ruffen befette Carodia-Dagh ift von Deni-Zagra nur 11/2 Stunden entfernt! Warum unterrichtete er fich nicht vor feinem Abmarsche burch eine Recognoscirung über die Lage bes Feindes, warum kehrte er nicht zurud, als

feine schriftlichen Instructionen, weil ich Bertrauen in ihn fette und die mundlichen für genügend hielt. Um Sonntag ben 17. Juli begann bie Bewegung, und in der Nacht sollte die Bereinigung bei Ara= badiikeni stattfinden (eigentlich schon in 4 Stunden), aus Mangel an Transportmitteln konnte meiner= seits indeg bas Rendezvous nicht eingehalten wer= ben. Ich hielt ben Marsch zur Nachtzeit für ge= fährlich und ließ die Armee bivonatiren, benach= richtigte aber unfere rechte und linke Flügel-Rolonne von ber veranderten Marichbisposition. -Wir erhielten weber in ber Nacht noch am fruhen Morgen birecte Nachricht von Reouf, brachen baber spät auf und erreichten erft um 9 Uhr Morgens ben Renbezvous-Plat. Durch ausgesandte Runb= schafter erfuhr ich, daß Beni-Zagra vom Feinde genommen fei. — Bon einem Gefechte Reouf's mit bem Feinde mußte ich nichts, tonnte ihm baber auch teine Sulfe fenden. Gechs gehörte vereinzelte Ranonenschuffe, bie aus einer ichwer erklarbaren Richtung tommen, burfen meiner Unficht nach eine combinirte Bewegung noch nicht modificiren. 3ch wußte nicht, daß biefe 6 Schuffe ein Signal zur Absendung von Sulfe für mich sein sollten! Uebrigens habe ich später conftatirt, bag Reouf Bascha es nicht mit Regimentern und Brigaben, sonbern nur mit fieben bulgarischen und einem ruffischem Bataillone zu thun hatte."

(Fortfetung folgt.)

Cavalleriftifche Dreffurfragen.

(Shluß.)

Obwohl jedes Pferd seinen lebendigen, mit ben nothwendigen Borbegriffen versehenen und, wie ja ber Berr Berfaffer mohl felbft mirb haben wollen, bentenben Mann tragt, will boch ber Berr Berfaffer, als Reitlehrer, die Remonten feiner Abtheilung fammtlich felbft breffiren; fein Reiter barf etwas machen, mas er nicht anordnet und es barf nicht mehr geschen, als er überseben tann; ber Reiter barf feine Intelligenz und Fähigkeiten nur zeigen, someit er es ihm erlaubt; bag ein Reiter von sich aus aufmerksam und folgerichtig fortarbeiten konnte, ift gar nicht anzunehmen, und bag alle befferen Reiter, die boch auch in ber preußischen Armee in einer Remontenclasse die überwiegende Mehrheit bilben werben, burch bie langwierigen Explicationen und Exercitien, die ber Reitlehrer mit Ginem ober Zweien vornehmen muß, nur gestört, ber Fortgang ber Dreffur nur unnöthigerweise verzögert wird, kommt bem herrn Verfasser babei gar nicht in Betracht.

Und boch sagt er selbst, daß man dem Manne beim Reitunterrichte alles Mögliche zeigen kann, was er zu thun hat, aber weit weniger, wie er sühlen muß. Und ist etwa bei der Remontendressur daß Reitergefühl nicht im hervorragendsten Maße thätig?

Hiemit waren wir benn auf einem, vom Herrn Berfasser selbst berührten Gebiete ber Reiterausbilbung angelangt, auf bem das Drillen eben aufhort. Es ist bies ein Felb, auf bem kein Reiter aus-

lernt, ber Herr Verfasser so wenig als wir und noch viele andere Leute, weil man immer wieder neue Ersahrungen macht; die Ersahrungen Anderer kann man sich allensalls erzählen lassen, aber gesläusig und von bleibendem Rutzen ist nur das, was Sinem die Praxis vorsührt. Der Herr Verfasser ist gewiß nicht durch das Drillsystem der preußischen Reit-Instruction, sondern vielmehr trot demselben zu seiner heutigen Bedeutung auf dem Gebiete der Reitkunst gelangt; diese Autorität fängt aber wohl erst dort an, wo diese Instruction aushört.

Das Aneignen ber zur Remontenbressur nothwendigen Fertigkeiten und Kenntnisse kann dem
Reiter durch das Maß der Freiheit, das man ihm
zur selbstthätigen Arbeit einräumt, erleichtert, durch Einschränkung derselben erschwert, ja durch Entzug
derselben völlig illusorisch gemacht werden, und es
wird bemnach jenes System der Bornahme von
Remonten das beste sein, welches dem Reiter am
meisten günstige Relationen für den Erwerd der
nöttigen Eigenschaften und zugleich möglichst viel
Gelegenheit gibt, sebe Versassung des Pferdes im
gleichen Augenblicke zur Bornahme dersenigen Uebung zu benützen, die aus dieser Versassung heraus
solgerichtig die natürliche nächste Stuse der Oressur
bildet.

Diese Bedingungen sind sammtlich erfüllt, wenn ber einzelne Reiter zur Dressur seines Pserdes die Reitschule für sich allein benützen kann, wo also die Sedanken und die Ausmerksamkeit von Mann und Pserd stets auseinander gerichtet sind, durch nichts von einander abgelenkt werden. Keine dieser Bedingungen ist erfüllt, wenn eine ganze Remonstenabtheilung en bloc zu den gleichen Uebungen ausgefordert wird. Alles was dazwischen liegt, ist, je näher dem ersteren Systeme, um so besser, je näher der en bloc-Form, um so schlechter.

Die en bloc-Dressur ist in der preußischen Armee Vorschrift und zu allem Ueberflusse heißt es im 2. Theile der Reit-Instruction, Seite 109: "Was die Lehrmethode andetrifft, so hat sich der militärische Reitlehrer keine eigene zu bilden, sondern sich blos mit der vorgeschriebenen Unterrichtsmeise und ihrem Gange bekannt zu machen, woran er sich bei jeder Gelegenheit punktlich zu halten hat."

Dagegen ist die Intruction jedes einzelnen Pferbes auf einer Neitschule für sich im Militärdienst wohl nicht durchführbar; es werden die Pserde immer abtheilungsweise vorgenommen werden, und damit wird die zur Dressur nothwendige Freiheit des einzelnen Reiters selbstverständlicherweise einzelnen mussen mussen. Aber jede Einschränkung ist sehlerhaft, die weiter geht, als dis zu den unumzänglich nöthigen Concessionen, die man dem neuen Berhältnisse machen muß, also weiter, als die Rücksichtsnahme auf die zu gleicher Zeit arbeitenden Reiter sorbert.

Diese Rücksichtsnahme auf die anderen Neiter rigkeiten bieten, nach Bedürsniß vorwiegend üben ber Abtheilung läßt uns nun die Form des Ginzau können und es werden ihm dadurch die Relazzelnreitens bestimmen, eine Form, die sowohl bei tionen des Reitergefühles, das sich eben nicht einz der Abrichtung von Remonten, wie bei der Ausz drillen läßt, sondern vorwiegend durch Selbstproz

bilbung von Recruten und ben Reitübungen aussgebilbeter Mannichaft auf abgerichteten Pferben fiets die gleiche bleiben wirb.

Die Bedingungen eines richtigen "Ginzelnreitens" sind demnach: die möglichst gleichmäßige Bertheilung der Reiter auf der ganzen Bahn, weil hiedurch die möglichst großen Abstände zwischen ben Reitern erzielt werben und weil, je größer die Abstande find, um fo größer die Unabhängigkeit des Einzelnen und um so mehr verhütet wird, bag ein Pferd bem anderen nur pubelmäßig nachgeht; - und bas Ginhalten eines glei= den richtigen Tempo's, sowie bas genaue Abreiten ber reglementarischen Wen= bungen, Bolten u. f. m., weil nur hiedurch jedem Reiter die Möglichkeit geboten wird, jede biefer Bewegungen und Figuren fo zu beginnen und auszuführen, daß er, ohne die Uebung eines Anderen auf seinem Wege zu stören, beim Anlangen an ber anderen Wand auf einen leeren Plat und nicht etwa gerabe auf ober knapp vor einen anderen Reiter hier eintrifft, wodurch biefer Lettere vielleicht gezwungen murbe, eine Bewegung zu machen, die er ohne dieses nicht beabsichtigt hatte.

Diese Erfordernisse des Einzelnreitens kann jestoch nur die ausgebildete Mannschaft auf abgerichsteten Pserden bei ihren Reitübungen ganz ersüllen, während Recrutens und Remontenclassen, der mansgelhaften Führung der Ersteren und des ungenüsgenden Dressurgrades der Letzteren halber, der correkten Form des Einzelnreitens erst mit den Fortschritten der Ausbildung werden mehr und mehr genügen können, und da ist deshalb im Ansange das Einzelnreiten erster Art empsehlenswerth.

Aber ber gewaltige Unterschied zwischen beiben Methoben besteht barin, baß bie im Einzelnreiten ausgebilbeten Mannschaften und Pferbe bas, was sie executiren, auch wirklich können, mahrend bie im Drillspftem Arbeitenben mehr zu können sch ei nen, als sie wirklich können.

Das Wesen und ber große Ruten bes Gin: gelnreitens für bie Ausbildung bes Cavallerie= materials an Menschen und Pferben resultirt aus bem bisher Gesagten von felbst. Der lernenbe Recrut ift nicht nur in die Lage verfett, fich eine richtige Führung bes Pferbes angelegen fein gu laffen, fondern auch gezwungen, die gebotene Beles genheit zu benüten. Bahrend, wie ber Berr Berfaffer ber "cavalleristischen Dreffurfragen" felbst citirt, in ber Bornahme von Abtheilungen im Bangen bie angeordneten Bewegungen trot fehler= hafter Silfen ausgeführt werben konnen, ift bies beim "Ginzelnreiten" nicht der Fall, benn ber Reiter wird hier sein Pferd beständig treiben und fuhren , respective mit möglichft übereinstimmenben Silfen auf bas Thier einwirken muffen. Er hat überdies Gelegenheit und bie Freiheit, die Bemegungen und lebungen, die ihm besondere Schmerigfeiten bieten, nach Bedurfniß vorwiegenb üben gu fonnen und es werben ihm baburch bie Rela= tionen bes Reitergefühles, bas fich eben nicht ein=

biren, Selbstsuchen und Selbstüben erworben wirb, eber zum Bewußtsein kommen.

Ein strenges lleberwachen bes Einhaltens eines gleichen reglementarischen Tempo's in einer jeden Gangart wird den Mann in dieser so wichtigen Disciplin in einer Weise befestigen, wie dies burch keine andere Methode erzielt werden kann, benn jedes Temporeiten in einer anderen Form als im Einzelnreiten zeigt wohl, daß die ganze Abtheilung ein Tempo copiren könne, aber nicht, daß es auch jedem einzelnen Reiter vollkommen geläusig ist.

Während bei ben Wendungen zc. im Ganzen jeber Reiter beständig zwischen den Rucksichten auf Distanz und Richtung herumschwankt, kommt beim Einzelnreiten, beim Abreiten jeder geraben Linie schon auf der Reitschule das Reiten nach ber "Direction" auf einen bestimmten Punkt zu, zur vollen Geltung.

Bei allem bem barf jedoch ber Mecrut im Gin= zelnreiten feine ganze Aufmerksamteit gar nicht auf bie Behandlung bes Pferbes allein verbrauchen; ber weitere Zweck biefer Form geht nämlich auch bahin, bem Reiter ichon mahrend ber Lehrzeit nach und nach bie Führung bes Pferbes berart gur mechanischen Gewohnheit zu machen, baß er bei ber Erfüllung spaterer militarischer Aufgaben über seine Sinne frei verfügen tonne. Gin toft= barer Lehrbehelf zur Erlangung biefer für ben Cavalleristen nothwendigen Sicherheit sind nun gerade die vorhin erwähnten, die volle Freiheit des Reitenben einschränkenden Rudfichten auf bie Mitreitenden. Die Bedingung, bag Jeder feine Bemegungen berart anordnen und eintheilen muß, bag er Undere in ihren Uebungen nicht ftore, entwickelt mit ber Forberung — alle bie gleiche Linie burch= freugenben ober auf ben gleichen Buntt, auf bem bie eigene Uebung an ber Wand endigen wirb, Zureitenden zu beobachten und den Zeitpunkt ihrer Ankunft bort abzuschäten - ein cavalleriftisches Auge, bas jedem in einer andern Form ausgebil= beten Reiter vollständig fehlen wird.

Die Reitclaffen ber ausgebilbeten Mannichaft auf abgerichteten Pferben, ftets im Gingelnreiten vorgenommen, werden ihre Pferbe beständig auf bem erreichten Dreffurgrade erhalten und nicht bies gu haben nur icheinen. Dem Manne ift Belegen= beit geboten, die bei langeren Exercitien und Berbftmanovern etwa entstandenen fleineren gehler und üblen Angewohnheiten am Thiere nach und nach zu corrigiren, mobei bie Unftelligkeit, mit melder biefe ersten Dreffurversuche geschehen, bem Reitleh= rer Unhaltspunkte zur Auswahl ber Remontenreis ter geben merben. Die Unabhangigkeit, in ber ber Reiter sein Pferd abreiten fann, ift zur Weckung eines frischen Reitergeistes geeigneter, als bie ichonften Carouffelfiguren, und außern ihre Rudwirkungen bei ben llebungen im Terrain burch bie Wgezwungenheit und Leichtigkeit, mit ber besonbers die Bewegungen in zerstreuter Ordnung vor sich gehen merben.

Bei der rationellen Dreffur von Remonten ift uns folieflich eine andere Form des Abreitens, als

im Einzelnreiten, gerabezu unbenkbar, weil ber Natur ber Sache und bes Materials zuwiber.

Die hierüber geltenden Grundsätze der österreischischen Cavallerie scheinen uns so ziemlich das Richtigste, was man mit ganzen Abtheilungen Resmonten machen kann. Aber dieses ganze Reglement sußt eben auf dem Princip der Einzelnadrichtung von Mann und Pferd, und der Remontenreiter bringt daher die Geschicklichkeit mit, sein Thier unsabhängig von den übrigen in die Arbeit nehmen zu können.

Wenn der Herr Verfasser ber "cavalleristischen Dressurfragen" von der "schönsten militärischen Ordnung", die hiebei in die Brüche zu gehen scheint, ungefähr mit dem Gesühle redet, das eine Kate empfindet, der man gegen das Haar streicht, so können wir dies nicht begreisen, denn eine Remonstendressur hat so wenig etwas specifisch Militärisches, als der "Sang vom Betterli" eine militärische Dichtkunst repräsentirt.

Aber das bleibt unbestreitdar, daß das Einzelnreiten, wobei alle Reiter nur auf berselben Hand
reiten, halbe Arbeit und etwas Unsertiges ist gegen
das eigentliche Einzelnreiten (zweiter Art). Der
Reitlehrer entäußert sich hier der Oberleitung und
Uebersicht um kein Haar mehr, als ob die gleiche Anzahl Reiter auf berselben Hand reiten wurde,
und wenn dies auch der Fall sein sollte, so steht
die Bequemlichkeit des Reitlehrers noch lange nicht
über den berechtigten Ansprüchen einer rationellen
Dressurform.

Was die auf der linken Hand hin= und hersichwankenden Reiter andetrifft, so glauben wir, daß die auf diesem Husschlag gearbeiteten Pferde früher werden gradaus gehen gelernt haben, als die fortswährend nur längs der Wand Fortgebummelten, über die man sich gewöhnlich erst wundert, wenn sie das Gelernte die ersten Male im Freien probuciren sollen.

Was das Beispiel mit dem Gertenhieb anbelangt, so halten wir dies besonders unglücklich gewählt, benn augenscheinlich kann ein solcher hieb beim Reiten in Abtheilung unter Umftänden zwei schückterne Pferde, nämlich das vorne gehende und das nachkommende, zum Entsehen bringen. Eine absolute Dressurfreiheit gibt es ja auf einer Reitbahn eben so wenig, als man, an's Ende einer Wand gelangt, noch weiter gradaus reiten kann, wenn es das zu bressirende Pferd auch noch so nothwendig hätte.

Wir wollen hoffen, daß sich die neue schweizerische Reitinstruction nicht durch halbe Einwürse und unbegründete Bebenken werde abhalten lassen, dem Einzelnreiten jene hervorragende Stellung einzuräumen, die es seiner innewohnenden Lehrkraft zusolge zu verlangen berechtigt ist. Das Einzelnreiten vereinigt alle Mittel, um die Instruction so intensiv wie möglich zu machen, und keine andere Form ist im Stande zu ersehen, was sie an Eigenthümlichsteit nimmt. Selbst das Barrierenspringen am Husschlag halten wir für sehlerhaft, denn jeder Mann soll diese an einem genau in's Auge zu

faffenben Bunkt übersehen, indem er fein Pferd becibirt und entschloffen auf biefen Bunkt hinftenert.

Nur bas Einzelnreiten bilbet active, selbstständis ger Entschlüsse fähige Reiter, jebe andere Methode nur einen passiven Ballast am Pferberucken ohne Leben und ohne Geist.

Das Einzelnreiten kann burch gar keine anbern Uebungen und "Exercitien" ersett werden und alle Proben, Prüfungen und bergleichen Experimente bei Besichtigungen und Juspectionen werden ben Cavalleristen nur Rügen und Aussetzungen ausssetzen, die um so ungerechtsertigter sind, als man ihm jede Gelegenheit zur harmonischen Ausbildung nicht geboten hat.

Das Ausbildungsjahr bei der Fußartillerie. Bon Witte, Major und Direktor der Oberseuerwer= kerschule. Berlin, 1878. E. S. Mittler und Sohn. Preis 1 Mark 80 Pfennige.

Zweck bes kleinen Büchleins ist, ben Offizieren, welche burch langere Abkommanbirung bem praktischen Unterricht entfrembet sind, einige praktische Fingerzeige über benselben zu geben und sie mit ben neuesten officiellen Vorschriften, in benen auf bie Truppenausbilbung fortlaufend Bezug genommen wird, bekannt zu machen.

Da bem Herrn Berfasser eine reiche Erfahrung zu Gebote steht und ihm die höhern Berfügungen und die Inspizirungs=Bemerkungen wohl bekannt sind, so läßt sich ber Nugen ber Arbeit für die Offiziere ber beutschen Armee, welche sich in der obermähnten Lage befinden, nicht verkennen.

Wandtafeln zum Unterricht in der Terrainlehre. Sechs Tafeln Schwarzbruck. Buchhandlung für Willitär-Literatur in Teschen (C. Prochasta). Preis jeder Tasel 40 Cents.

Die Tafeln find 1 m lang und 50 cm breit. Sie erscheinen für ben Anschauungsunterricht empfeh= lenswerth. Die conventionellen Zeichen find bie in ber öfterreichischen Armee gebrauchlichen.

Gedenkblätter aus der Kriegsgeschichte der k. k. öfterreichischen Armee, von A. Graf Thurheim. Berlag für Militär-Literatur von Carl Broschakta, Teschen. 1. Lieferung. Preis 80 Kreusger öfterr. Währung.

Die Gebenkblätter sollen in 14 Lieferungen a 4 Bogen erscheinen. Sie sollen eine Geschichte der ganzen Armee und zwar aller wichtigen Momente ihrer friegerischen Thätigkeit von der Errichtung best stehenden Heeres, resp. der gegenwärtig bestehenden und bestandenen Regimenter angesangen dis zu den letzten Gesechten in Bosnien enthalten. Außerdem enthalten dieselben eine Zusammenstellung besonderer Auszeichnungen Einzelner mit Ansgabe der vor dem Feind erhaltenen Ordense Dekorationen, und schließlich chronologisch geordnet eine Liste der Generale, Therestenordensritter, von 1527 an vor dem Feind gefallenen Generale u. s. w.

Borliegende Lieferung behandelt die Infanteries um dem Manne sowohl eine gesundere Nahrung als früher, wie Regimenter 1—16. — Die ausgezeichneten Thaten auch mehr Abwechslung in den Spelsen zu bieten. Außer der sind leider meist so kurz behandelt, daß wenig mehr täglichen Suppe besteht die Kost aus: Fisolen mit Schöpsensteisch,

angegeben ift, als bag biefe ober jene Compagnie und biefer ober jener Offizier fich ausgezeichnet habe.

Es vermindert bieses für uns den Werth bes Wertes, welches zusammenzustellen gewiß eine tolossale Arbeit gewesen ift.

Angland.

Desterreich. (Die Umgestaltung ber Gewehre.) Die Umgestaltung ber Bewehre bes Spftems Bernbl fur bie neue Batrone M/1877 macht fo gute Fortidritte, bag icon im fommenben Berbfte ber größere Theil ber Jagertruppe mit ber umgeanberten Baffe wird betheilt werben tonnen. Um fur bie verftartte Batrone fur Centralgunbung - biefelbe wiegt betannts lich 42,5 Gramm und ift 74 Millimeter lang, mahrend bie noch gegenwärtig gebrauchliche Patrone 31,7 Gramm wiegt und bles 60,6 Millimeter lang ift - ben entsprechenben Raum gu ge= winnen, muß bei ben im Gebrauche ftebenben Baffen M/1867 und M/1873 bas Patronenlager verlangert und erweitert und ebenfo bie Labemulbe (Batronen-Ginlage) ber furgeren Belle bes M/1869 entsprechend erweitert werben. Rachbem mit biefer perftartten Batrone überbies bie Bergrößerung ber Bielweite bei bem Infanterie: Gewehre von 1400 auf 2100 und bei bem Carabiner, fowie bei bem Ertracorps-Gewehr von 600 auf 1600 Schritte bezwedt wirb, fo werten jest auch alle biefe Baffen gelegentlich ter Umanberung mit einem neuen Treppenvifir mit umlegbarer Leiter verfeben. Dasfelbe befit einen boppelt ver-Schiebbaren Rahmen und hat bie Theilung bis 600 Schritt (450 Meter) an ber Treppe, von 600 bie 1400 Schritt (450 bis 1050 Meter) an bem außeren Rahmen, von 1600 bis 2100 Schritt (1200 bis 1575 Meter) an bem beweglichen Rahmen angebracht; bie Theilung von 1500 Schritt fehlt alfo. Sobalb bie erften Gewehre gur Ausgabe gelangen, werben alle Mittel aufgeboten, um binnen Jahr und Tag bie einheitliche Bewaffnung ber Fußtruppen burchzufuhren, bamit eventuell bie Munitione. Colonnen nicht genothist werten, zweierlei Batronen mitzuführen. Die neue verftartte Batronengattung, welche eine flaschenformig gezogene Deffingblech-Bulfe mit maffivem Rante, verftartien Boben, eingeprägter Gutchentammer mit Ambos und zwei Bunblochern fur ein in einem befonderen Schalden - Schuftapfel figenbes Rupfergunbhutchen hat, enthalt eine Labung von 5 Gramm edigen Bulvers, alfo um 1 Gramm mehr ale bie jegige Batrone; bas Befchoß (Beichblei) bagegen hat 11 Millimeter Raliber, 24 Gramm, 2,5 Raliber Lange gegenüber 11,34 Dilli. meter Raliber , 20,3 Gramm und 2,4 Raliber Lange bei bem gegenwärtigen Raliber. Das Projectil ift glatt und maffiv mit flacher Bobenhöhlung fur bas Umlegen ber Bapierhulfe. Bebette.

Desterreich. (Uebungereife.) Der Generalftabechef FME. Freiherr von Schönfeld, GM. Cornaro sowie 40 Offiziere bes Generalftabes sind am 20. Mai zur Vornahme ber auch in biesem Jahre statisindenben Uebungereise von Graz nach Görz abgereist. Gin Separatzug ber Subbahn besörderte ben Train sowie einen Zug Dragoner, welcher die Begleitung bes Offizieres torps bildet. Die Dauer der Uebungsreise ist auf drei Wochen berechnet und wird sich bie Uebung von Görz nach Krain und Karnten erstrecken.

Frankreich. (Die Betoftigung bes Solbaten) beschäftigt gegenwärtig lebhaft bie militärischen Rreise. Der Berpflegung lag bisher bie von ber Armee-Berpflege-Berwaltung versaßte Inftruktion von 1850 zu Grunbe, einige Korps haben nun ein neues Berpflegungs-Spftem organisirt, und bie erzielten Resultate sind, tros ber mehr als einsachen Rüchenenrichtung ber Kasernen, bennoch sehr bestriebigend. — Der Solbat erhält Morgens eine warme Suppe und Nachmittags Fleisch und Dermüse. Diezenigen Korps, bei welchen bieser Berpflegungs-Mobus zur Aussubzung tommt, haben nach ber Jahredzeit eine vollstänbige Speisekarte für einen längeren Bettraum zusammengestellt, um bem Manne sowohl eine gesündere Rahrung als früher, wie auch mehr Abwechslung in ben Speisen zu bieten. Außer ber töolichen Suppe besteht bie Kost auß: Kisolen mit Schöpsenstells,